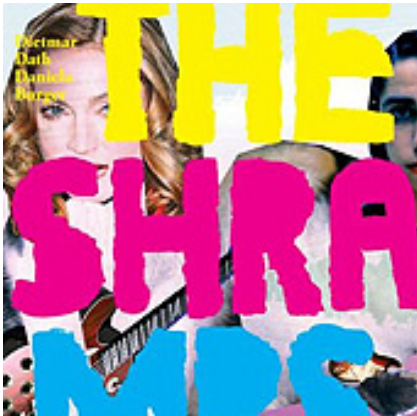


The Shramps - Platten, die es nicht gibt



Ein Buch über Platten, die es nicht gibt.

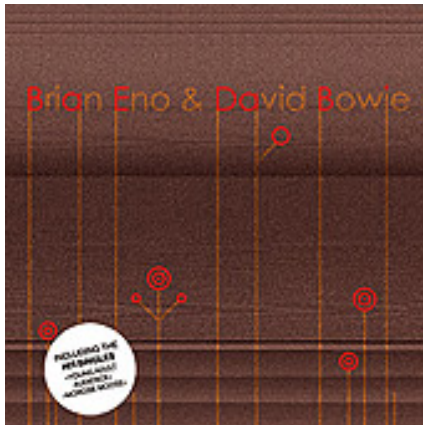
Eigentlich kann jeder Popkritiker werden: Man braucht nur die richtigen Phrasensätze und dann haut das schon hin. Wie wäre es zum Beispiel mit "Der Platte xy nimmt den Hörer mit auf eine Reise durch das Sounduniversum, dessen Ende jeder selbst bestimmen kann." Jetzt ist ein Buch erschienen, das es sich noch einfacher macht: The Shramps vereint fiktive Kritiken zu Platten, die es so nicht gibt.

"Wieder zusammen. Ein unschlagbares Team. Verschieden und doch gleich. Nüchterne Exaltiertheiten. Die Randgebiete des Wissens. Musik als Tapeten. Tapeten als Kunst. Kunst als Zeittotschlägerei. Kurze Sätze. Die siebziger Jahre nach den Neunziger Jahren. Sätze, die einfach nur feststellen, was man eh hört und sieht. Trostlose Musik, trostlose Texte, trostlose Besprechungen. Ölkrisen. Keiner weiß mehr."

(Brian Eno & David Bowie: O, Auszug aus: The Shramps)

So klingt es, wenn ein Popkritiker seinen eigenen Berufsstand verarscht. Er schreibt Sätze, die sich zwar gut anhören, aber kein Mensch versteht. Für diesen Stil ist die Musikzeitschrift Spex in den 80ern berühmt geworden: Radikal subjektive Plattenkritiken. Und genau diese Texte persifliert der Autor Dietmar Dath in seinem Buch „The Shramps“. Dath war selbst ein paar Jahre Chefredakteur der Spex, dem ehemaligen Flaggschiff der linken Popkritik.

Fake-Bands mit Unterhaltungswert



Diese Platte hätten richtige Musikfreaks sicher gern im Regal. Brian Eno zusammen mit David Bowie.

Die Bands in "The Shramids" gibt es zum Teil, zum Teil gibt es sie nicht. Dann heißen sie Sturmfozte, Probleme oder zum Beispiel Blautkreid. Ihr Album "Jenseits von hinten" ist angeblich echt mies.

"Die Songs auf dieser Platte sind nicht gut. Sie sind nicht klasse, dufte oder spitze. Sie klingen schlecht, so ohne Kraft und Mut. Das sind fast keine Lieder, eher Witze. Hört man sie an, gefriert einem das Blut. Wer sie gar zweimal hört, braucht eine Spritze. Denn eisig kalt sind sie, ganz ohne Glut. Ich merke immer mehr, wie ich hier sitze: das ist der letzte Dreck, mir kreist der Hut. Das macht mich kirre, daß ich heißkalt schwitze."

(Blautkreid: Jenseits von hinten, Auszug aus: The Shramids)

Um den Fake komplett zu machen gibt es zu den Kritiken auch die passenden Cover – liebevoll designed von der Berliner Graphikern Daniela Burger. Viel besser könnten die Cover in Wirklichkeit auch nicht aussehen, die Imitation wird perfekt.

Ein Seitenhieb auf den Popjournalismus

Das ist das Spannende an "The Shramids" – beim Lesen und Betrachten fühlt man sich ertappt. Und für einen Moment wirkt die deutsche Popkritik wie ein selbstverliebtes, austauschbares und beliebiges Textgewichse. Kritischer Popjournalismus – Fehlanzeige. Denn die Musikzeitschriften sind zu abhängig von den Plattenfirmen, sagt der Schriftsteller Dietmar Dath

Auch in Zeitschriften wie dem Musikexpress oder der Intro veröffentlichen Journalisten einen Verriss dann lieber gleich unter Pseudonym. "The Shramids" schlägt den Wohltätigkeits-Kritikern ein Schnippchen. Dass es die Platten nicht gibt, ist da auch schon egal. Und im digitalen Zeitalter scheint die klassische Plattenkritik ohnehin am Ende. Neuveröffentlichung haben sich Musikkritiker in Blogs schon angehört, bevor eine Musikzeitschrift ihre Kritik dazu verfasst

haben kann.

Ein Buch für Indie-Vidualisten

Info

The Shramps ist im Verbrecher Verlag erschienen und kostet 9,- Euro.

Aber wer braucht dann ausgerechnet ein gedrucktes Buch mit erfundenen Plattenkritiken? Früher hat die Spex aus dem Bahnhofskiosk vielleicht zur Abgrenzung gegen die Pop-Spießer gereicht. Mit "The Shramps" kann sich der Indie-Nerd dann noch mal ein Stückchen individueller fühlen.

Bildergalerie: Fake-Platten



Fiktive Plattenkritiken und Albencover - Zu finden im Buch "The Shramps"
[zur Bildergalerie](#)